

# Halle sinkt in Schutt und Asche

## Millionenschaden bei Großbrand in Lamspringer Verpackungsfirma/Fast 300 Retter im Einsatz

**Lamspringe (cwo). Feuersbrunst in Lamspringe: Gestern Nacht ist an der Bismarckstraße eine 3000 Quadratmeter große Lager- und Fabrikhalle der Verpackungsfirma Schwärzt niedergebrannt. Bis zu 280 Feuerwehrleute stemmten sich gegen die Flammen, retteten schließlich einen Büro- und Maschinentrakt. Trotzdem liegt der Schaden bei geschätzten zwei Millionen Euro. Die Brandursache ist unklar -jetzt ermittelt die Polizei.**

Emre Sahin sitzt vorm Fernseher, als es passiert. 2 Uhr nachts - und plötzlich „so etwas wie ein Blitz da draußen“. Der 14-jährige Lamspringer stürzt ans Fenster seines Elternhauses in der Bismarckstraße. Sofort sieht er, was los ist. Die große Halle der Verpackungsfirma Schwärzt steht lichterloh in Flammen. Brennende Dachpappe-Klumpen und glühend heiße Kunststoff-Fetzen kommen wie fliegende Fackeln auf das Haus der Sahins zugesegelt. Sofort weckt der Junge seine Familie, der Vater alarmiert die Feuerwehr. Doch der Dachstuhl des Hauses der Sahins hat schon Feuer gefangen.

Längst rollt der Großeinsatz der Feuerwehr. Gemeindebrandmeister Friedhelm Weiß aus Sehlem leitet die Arbeit der Retter, alle Wehren aus der Samtgemeinde Lamspringe sind zur Stelle, dazu die Ortsfeuerwehren aus Bad Salzdetfurth, Breinum, Östrum, Bodenburg, Wehrstedt, Alfeld, Freden, Winzenburg und Almstedt, auch die Feuerwehrtechnische Zentrale (FTZ) Groß Düngen ist da. Insgesamt 280 Einsatzkräfte mit rund 50 Fahrzeugen.

Doch der rund 3000 Quadratmeter große, alte Hallenkomplex des Kunststoff verarbeitenden Betriebs steht schon komplett in Flammen. So gewaltig ist die Hitze im Verpackungslager, dass das Flammenmeer unter lautem Getöse das Blechdach der Halle in die Luft hebt.

Der Kampf um den Bau ist verloren, noch ehe er richtig angefangen hat. Doch Weiß lässt seine Männer trotzdem

Wassermassen ins Feuer pumpen. Genau gesagt: Auf eine Brandmauer, die den Büro- und Fertigungstrakt mit seinen neuen Maschinen noch vor der Flammen walze schützt.

Und es gibt mehr zu tun. Da ist das Haus der türkischen Familie Sahin, das die Einsatzkräfte mit reichlich Löschwasser retten. Auch in der angrenzenden Ferdinandstraße zieht der Brand drei Häuser in Mitleidenschaft, hier platzen die Fensterscheiben, dort schmilzt regelrecht der Giebel, und der dritte Wohnbau steht nur zwei Meter neben der Außenwand der lodernen Ruine. Mit Holzbalken stützen die Retter die Mauer ab, ja, es gelingt ihnen sogar, ein Übergreifen des Feuers auf das Einfamilienhaus zu verhindern.

Das kostet Kraft - und vor allen Dingen: Wasser. Kilometerlange Schlauchstrecken haben die Feuerwehrleute gelegt, alle Hydranten im Ort aufgedreht und angeschlossen. Weil das noch immer nicht reicht, pumpen sie schließlich durch vier Leitungen Löschmittel aus dem Freibad, durch zwei weitere Wasser aus dem Kreuzbrunnen. Mit Erfolg,

denn um 5 Uhr hat die Feuerwehr den Brand unter Kontrolle, gibt auch für die umliegenden Wohnhäuser Entwarnung.

Immer noch machen den zum großen Teil unter schwerem Atemschutz arbeitenden Rettern Brandnester zu schaffen. Und der beißende Rauch, der aus dem Schutt emporsteigt. Noch in der Nacht fährt die Polizei mehrmals durch Lamspringes Straßen, fordert die Anwohner auf, Fenster und Türen geschlossen zu halten.

Um 9 Uhr werden schließlich mehrere stark eingeräucherte Wohnhäuser evakuiert. Sicherheitsshalber. Bis 12.30 Uhr warten die Bewohner geduldig in der Realschule, dann dürfen sie zurück in ihre Wohnungen. Der ABC-Zug der Feuerwehr hat zwar Salzsäure und Chlor in der Atemluft gemessen. Laut Einsatzleiter Weiß aber, „fast durchgehend deutlich unter den zulässigen Grenzwerten“. Einzig das verseuchte Löschwasser wird der Gemeinde und dem Landkreis wohl noch Kopfzerbrechen bereiten.

Um derlei Belange scheren sich am späten Vormittag weder der Fahrer

Horst Roßbach noch seine Arbeitskolleginnen Bettina Reiche und Nicole Lorenz. Wie fast alle der 25 Lamspringer Schwarz-Mitarbeiter hätten sie heute eigentlich gearbeitet. Jetzt sitzen sie rauchend am Rande des Firmenareals. Beobachten den Bagger des THW, der die Reste der Außenmauer einreißt. „Was wird, wissen wir nicht“, sagt Reiche: „Eigentlich hätten wir jetzt Frühstückspause gehabt.“

Seniorchef Peter Schwärzt und Geschäftsführer Ralf Schwärzt haben sich keine Pause gegönnt. Resignation? Keine Spur. „Wenn die neue Halle kaputt gewesen wäre, hätten wir dicht machen können“, sagt Peter Schwärzt. Doch die Feuerwehr habe dies durch ihren großartigen Einsatz verhindert. So plant der Senior-Chef bereits um 14 Uhr - nur 90 Minuten, nachdem die Retter endgültig „Feuer aus“ gemeldet haben - die Zukunft. Vielleicht könne man in 14 Tagen schon wieder produzieren. Platz genug sei ja nun da, zum Beispiel für ein großes Zelt: „Aber erstmal müssen wir Bestandsaufnahme machen. Und natürlich aufräumen.“